

SHRISHAIL SASALATTI

Deutsch als akademischer Lehr- und Forschungsgegenstand in Indien: eine linguistische und fremdsprachendidaktische Perspektive

I. Einleitung

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, die deutsche Sprache und Germanistik von der Perspektive der Linguistik und der Fremdsprachendidaktik in einem multilingualen bzw. multikulturellen Land wie Indien zu erläutern und die möglichen Schwerpunkte des Lehr- und Forschungsgegenstandes aufzuzeigen, zumal wenn der Auslandsgermanistik in aller Welt durch Globalisierungsprozesse und durch die Stellung der deutschen Sprache im europäischen Raum international geringere Bedeutung beigemessen wird.

Im Hinblick auf die geleistete und noch zu leistende Arbeit in der Linguistik und Didaktik des Deutschen als Fremdsprache in Indien wird u. a. auf die Fragen der Relevanz, Ziele, Aufgaben und Grenzen von Deutschunterricht und Germanistik eingegangen, die Lernschwierigkeiten des Deutschen als Fremdsprache, insbesondere die Problematik der Interferenzen hervorgehoben und die Notwendigkeit der Erforschung von beeinflussenden Faktoren anhand des eigenen Modells zur Diskussion gestellt. Weiterhin wird kurz auf die Fragen der europäischen Sprachenpolitik eingegangen und dazu aus multilingualer indischer Perspektive kritisch Stellung genommen.

Die Diskussionen zur Stellung der deutschen Sprache und Germanistik im Ausland scheinen im großen und ganzen manchmal sehr europazentriert zu sein, jedoch ab und zu mit Referenzen auf Asien, vor allem auf Japan und China und nur ganz am Rande auf Indien. Hoffentlich wird Germanistik in Indien bei solchen Bemühungen mit einer gleichrangigen Partnerschaft verstärkt unter die Lupe gezogen, denn gerade Indien weist unter allen asiatischen Ländern die besten Voraussetzungen der Erforschung eines Kontexts gesellschaftlicher und individueller Mehrsprachigkeit für das Fach Deutsch als Fremdsprache und Germanistik auf und kann somit mit der unumgänglich gewordenen multilingualen und multikulturellen europäischen Welt bei ihrer Neuakzentuierung als ein möglicher Partner fungieren.

Politik der Macht und Macht der Politik sind zwei Seiten einer Medaille. Das haben Europa und Indien um die Jahrhundertwende stark realisiert. Nun wissen wir, dass die Macht der Technik, insbesondere die Macht der Com-

puter-Technik über die Macht der Wirtschaft die Macht der Politik auch beeinflussen kann. Daher ist ein Land der sog. dritten Welt wie Indien das Ziel für Amerikaner, Europäer und Japaner in der Suche nach intelligenten Paradigmen technologischer, multikultureller und multilingualer Art geworden. Die Entwicklung der Informationstechnologie in Indien und die Anerkennung von indischen Computerexperten durch die USA, Japan und Europa haben in jüngster Zeit zu bilateralen und multilateralen Partnerschaftsprojekten geführt, wobei für mitteleuropäische Projekte das Lernen der deutschen Sprache in der Tat mit einwirkt und somit höchst relevant geworden ist.

Der Besuch von Bundeskanzler Schröder am 30. Oktober 2001 in Neu Delhi und in dem indischen Informationstechnologie-Paradies Bangalore im Bundesland Karnataka in Südindien und seine Bemerkung über indische Software-Ingenieure und Programmierer mit den Worten: „Wir haben in Deutschland sehr viel von Ihren großartigen Leistungen gehört. Man kann von Ihnen eine Menge lernen, überall in der Welt.“¹ ist dafür ein Beweis.

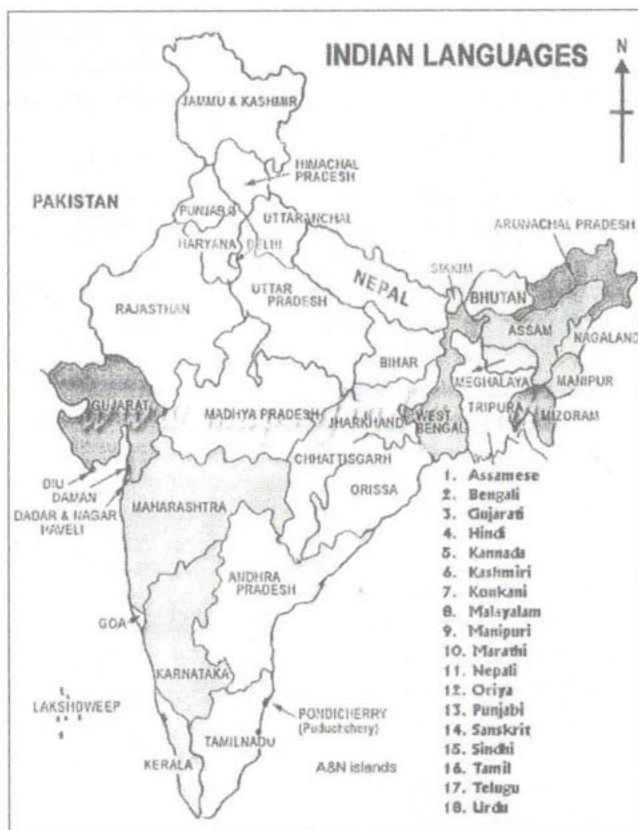
II. Indien und seine linguistische bzw. kulturelle Vielfalt

Indien ist kein Land, sondern ein Sub-Kontinent. Gekennzeichnet durch eine lange und wechselvolle Geschichte und eine Vielfalt der Kulturen und Sprachen, lässt sich Indien mit Recht als ein multilinguales und multikulturelles Land charakterisieren. Die Urbevölkerung der Induszivilisation, deren Kultur vor allem in Südindien weiterlebt, die Arier, die Mongolen, die Araber, die Perser und die Europäer haben lange in Indien gesiedelt, und somit zur Geschichte Indiens und zur multikulturellen und multilingualen gesellschaftlichen Struktur Indiens beigetragen.

Die Bevölkerung von rund einer Milliarde Menschen, die in 27 Bundesländern und 9 Unions-Territorien ansässig ist, spricht etwa 1652 Sprachen und Dialekte. Davon haben 18 Sprachen im VIII. Anhang zur Verfassung der Republik Indiens als Hauptsprachen ihren anerkannten Platz gefunden. Diese lauten in alphabetischer Ordnung: Assamese, Bengali, Gujarathi, Hindi, Kannada, Kasmiri, Konkani, Malayalam, Manipuri, Marathi, Nepali, Oriya, Punjabi, Sanskrit, Sindhi, Tamil, Telugu, Urdu. Die große sprachliche Vielfalt Indiens lässt sich u. a. in mehrere Sprachfamilien einordnen, nämlich in die indo-europäische-, indo-dravidische- und austro-asiatische-, tibeto-burmesische- und semito-hamitische Sprachfamilie. Anfang der 60er Jahre wurden die Bundesländer Indiens nach linguistischen Kriterien reorganisiert. Die meisten Bundesländer haben jeweils zumindest zwei Funktionssprachen, nämlich die Sprache des Bundeslandes plus Hindi und/oder Englisch. Seit der Unabhängigkeit Indiens von der britischen Krone im Jahre 1947 versucht man stets die Sprache der ehemaligen Kolonialherren Englisch durch

¹ Zeitungsbericht zum Besuch von Bundeskanzler Schröder in Indien. In: Das Parlament, Berlin, 2. November 2001, S. 1.

Indien und seine Sprachen



die nationale Sprache Hindi funktional zu ersetzen. Bis heute ist das aber nicht gelungen.

Manche Inder betrachten das Englische in Indien auch heute noch als eine Fremdsprache, wogegen diese ehemalige Kolonialsprache von den meisten ausgebildeten und hochqualifizierten Inder für eine effektive Zweitsprache zur nationalen und internationalen Kommunikation gehalten wird. Demzufolge ist die Erziehung der Inder zu mehrsprachigen Individuen ein unverzichtbarer Bestandteil des indischen Schulsystems geworden. Somit bleibt das Englische in Indien als „associate-language“ zusätzlich zu den o. a. 18 indischen Hauptsprachen und zahlreichen anderen Sprachen und Dialekten. „Nur wer diese sprachliche und ethnische Vielfalt des Bevölkerungsreichen Subkontinents kennt – zusätzlich zur religiösen und kulturellen – versteht seine Seele“.²

² Zeitungsbericht von Ulrich Ammon: Die Angst den Elefanten zu umarmen. In: Frankfurter Rundschau, 25. September 2001, S. 8.

Zwei- bzw. mehrsprachige InderInnen³

Bilingualism and trilingualism among the speakers of scheduled languages – 1991

Scheduled Languages		Number of persons knowing two or more languages	Percentage of Col. 3 to Col'	Number of persons knowing three languages	Percentage of Col. 5 to Col. 2
Name	Total Speakers				
1	2	3	4	5	6
1 Assamese	13,079,696	3,650,321	27.91	1,671,331	12.78
2 Bengali	69,595,738	59,109,454	13.09	3,266,779	4.69
3 Gujarati	40,673,814	10,109,381	2–1.85	4,714,942	11.59
4 Hindi	337,272,114	37,139,612	11.01	10,065,191	2.98
5 Kannada	32,753,676	7,872,367	2–1.04	2,660,215	5.12
6 Kashmiri	56,693	33,997	59.97	18,751	33.07
7 Konkani	1,760,607	1,306,316	74.20	786,601	44.68
8 Malayalam	30,377,176	8,764,681	28.85	5,965,126	19.64
9 Manipuri	1,270,216	420,216	33.08	278,443	21.92
10 Marathi	62,481,681	17,175,894	27.49	7,970,448	12.76
11 Nepali	2,076,645	827,088	39.83	417,651	20.11
12 Oriya	28,061,313	4,473,909	15.94	2,579,154	9.19
13 Punjabi	23,378,744	8,812,496	37.69	5,412,133	23.15
14 Sanskrit	49,736	25,660	51.59	6,204	12.47
15 Sindhi	2,122,848	1,347,039	63.45	606,342	28.51
16 Tamil	53,006,368	9,930,841	18.74	1,144,532	2.16
17 Telugu	66,017,615	13,651,031	20.68	5,482,348	8.30
18 Urdu	43,406,932	16,492,480	38.00	5,267,156	12.14
Total	807,441,612	151,142,781	18.	58,312,547	7.22.

Scheduled languages in descending order of the percentage of speakers knowing two or more languages – 1991

Scheduled Language	Percentage of speakers knowing two or more languages
1 Konkani	74.20
2 Sindhi	63.45
3 Kashmiri	59.97
4 Sanskrit	51.59
5 Nepali	39.83
6 Urdu	38.00
7 Punjabi	37.69

³ Vgl. Census of India 1991, Part 1 of 1997: LANGUAGE, Registrar General & Census Commissioner, New Delhi, India, 1997.

8	Manipuri	33.08
9	Malayalam	28.85
10	Assamese	27.91
11	Marathi	27.49
12	Gujarati	24.85
3	Kannada	24.04
14	Telugu	20.68
All-India average		19.44 *
15	Tamil	18.74
16	Oriya	15.94
17	Bengali	13.09
18	Hindi	11.01

Die im Jahre 1997 vorgelegte Volkszählung Indiens von 1991 zeigt, dass es eine große Anzahl von Indern gibt, die zwei- bzw. dreisprachig sind. Die Zahl der Inder, die zwei oder mehr als zwei Sprachen sprechen, beträgt 151 Millionen (18.72 %), und die Zahl der Inder, die über drei oder mehr als drei Sprachen verfügen beträgt 58 Millionen, also etwa 7.2 % der Gesamtbevölkerung von 807,441,612.

Aus der o. a. Tabelle geht hervor, dass der Grad der Beherrschung von Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit in Indien unterschiedlich bei Sprechern unterschiedlicher Erstsprachen ist. Der durchschnittliche Prozentsatz der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit des Landes ist 19.4 %. Das heißt, ein jeder fünfte Inder spricht mehr als zwei Sprachen. Hinzuzufügen ist, dass dieser Prozentsatz bei den Indern mit einem Schulabschluss viel höher sein könnte. Denn dank der „three-languages-formula for schools“ (Drei-Sprachen-Schulformel) soll ein jedes Schulkind Indiens außer seiner jeweiligen Muttersprache mindestens noch zwei Sprachen, eine zur nationalen Kommunikation und noch eine zur internationalen Kommunikation lernen. Wegen der zwei- bzw. dreisprachigen Schulausbildung, gekoppelt mit einer bi- und multikulturellen primären und sekundären Sozialisation verfügt ein jeder erwachsene Fremdsprachenlerner in Indien zumindest über zwei bis drei Sprachen und über die damit verbundenen Kulturen jedoch mit unterschiedlicher Funktionsfähigkeit in diesen unterschiedlichen Sprachen.

III. Zum Deutschlernen in Indien

Über die eigene Zwei- bzw. Dreisprachigkeit hinaus möchten einige Inder noch eine sozialpolitisch verankerte, geschichtlich gesicherte und wirtschaftlich stabilisierte europäische (oder asiatische) Sprache wie Deutsch zu ihrem eigenen Sprachrepertoire hinzufügen in der Hoffnung, mit dieser zusätzlichen Kenntnis einer weiteren europäischen Sprache noch etwas weiter voranzukommen.

Man lernt eine weitere europäische Sprache wie Deutsch in Indien eher mit einer Motivation instrumentaler Art und nicht so sehr mit einer Motiva-

tion integrativer Art. Die Motivation integrativer Art hat zum Ziel, über den Weg der Sprachbeherrschung die Mitgliedschaft des Ziellandes zu gewinnen. Lernen von Fremdsprachen mit einer Motivation instrumentaler Art sieht dagegen im Fremdsprachenunterricht ein Mittel zur besseren Berufsperspektive oder ein Mittel zum Eingang in eine möglich bessere sozioökonomische bzw. soziokulturelle Gegebenheit im eigenen Land.

Wenn man auf die Frage der Motivation eingeht, stellt man sich die Frage nur einseitig. So fragt man bei der Motivationsanalyse der Deutschlerner häufig: „Warum lernen Sie Deutsch?“. Auf die Frage bekommt man von einem nicht so unbeachtlichen Teil der Befragten als Antwort eine vage Formulierung oder ein ehrliches Schweigen mit einem Achselzucken. Was kann man von den Lernern erwarten, wenn man sich selber über ein mögliches Berufsspektrum für Deutschlerner bzw. Germanisten nicht im klaren ist. Daher sollte man sich meiner Ansicht nach selber fragen: „Was hat Deutschunterricht bzw. Germanistikstudium in einem Land wie Indien anzubieten?“.

Die Motivation:

Die Motivationsbevorzugung der Deutschlerner in Indien

Percentagewise break-up of respondents as per the motivating factors for their learning German as a foreign language. (Vgl. Sasalatti 1988)⁴

Motivating factors	first option	second option
1. It is a scoring subject	2	0
2. For my research	11	2
3. For my profession	11	7
4. For getting promotion	1	0
5. To try for Indian Foreign Service	6	5
6. To become translator/interpreter	24	13
7. To teach this foreign language	4	4
8. To spend my free time	4	4
9. To take a speaker of this foreign language as my life-partner	3	2
10. To take up a job in a German speaking country	4	8
11. To go for higher studies in a German speaking country	9	6
12. I do not know	3	1
13. No specific purpose	5	0
14. Any other	6	4

⁴ Sasalatti, Shrishail: Das Phänomen der Mehrsprachigkeit und das Erlernen des Deutschen als Fremdsprache in Indien. Unveröffentlichte Ph. D.-Dissertation. Jawaharlal Nehru University. New Delhi, 1988.

Aus der Motivationstabelle ergibt sich das folgende Bild für das Deutschlernen in Indien:

- a) ein Viertel der Lerner des Deutschen als Fremdsprache in Indien will beruflich übersetzen bzw. dolmetschen;
- b) mehr als ein Zehntel der Deutschlerner braucht deutschsprachige Kenntnisse für Berufszwecke;
- c) noch ein Zehntel der Befragten benötigt die passive Kenntnis der deutschen Sprache für seine wissenschaftliche bzw. technologische Forschung;
- d) etwas weniger als ein Zehntel der Deutschlerner Indiens wünscht sich eine höhere Ausbildung in einem deutschsprachigen Land;
- e) etwa 6 % der Befragten möchten eine Fremdsprache wie z. B. Deutsch lernen, um ein Staatsexamen des Diplomatendienstes erfolgreicher ablegen zu können;
- f) die Anzahl der Deutschlerner, die später als Akademiker bzw. Fremdsprachenlehrer Deutsch unterrichten möchten, liegt bei 4 %;
- g) der Prozentsatz der Deutschlerner Indiens, die später bei Gelegenheit in einem deutschsprachigen Land einen Beruf ausüben möchten liegt auch bei 4 %;
- h) etwa 3 % der Inder lernen Deutsch, um möglicherweise deutschsprachige Lebenspartner kennen zu lernen;
- i) als Freizeitbeschäftigung lernen etwa 4 % der Befragten Deutsch als Fremdsprache in Indien;
- j) etwa 6 % der Befragten wollen Deutsch in Indien aus eigenartigen unterschiedlichen Gründen lernen; und nicht zuletzt
- k) der Prozentsatz derjenigen, die nach Angaben überhaupt keine Motivation beim Deutschlernen mitbringen und keine Zielvorstellungen besitzen, beträgt 18 %.

Aus der o. a. Motivationstabelle geht hervor, dass mehr als 60 % der Deutschlerner in Indien mit ihren Deutschkenntnissen eine Berufsmöglichkeit im eigenen Lande aussuchen wollen. Jedoch gibt es auch einen kleinen Prozentsatz derjenigen die sich bei Gelegenheit eine Integration in die deutschsprachige Gesellschaft vorstellen können. Das heißt eine Motivation instrumentaler Art ist beim Deutschlernen in Indien bestimmt stärker als die Motivation integrativer Art.

Beurteilung des Lernens der deutschen Sprache nach den Merkmalen „schwierig“, „interessant“ und „brauchbar“:

Judgement of the foreign language learners as to the degree of difficulty and utility etc.

Judgement	yes	no	no answer
Useful	79	2	19
Interesting	81	4	13
Easy	30	38	32

Percentage score of characteristics

Useful + interesting + easy	=	28
Useful + interesting + difficult	=	29
Useful + not interesting + difficult	=	1
Not useful + not interesting + difficult	=	1
Not useful + interesting + easy	=	0
Not useful + not interesting + easy	=	0

Zur Einstellung bzw. Beurteilung der Deutschlerner Indiens über den Grad der Schwierigkeit bzw. Brauchbarkeit der deutschen Sprache:

Ein sehr hoher Prozentsatz der Deutschlerner findet die deutsche Sprache „interessant und brauchbar“. Über 80 % der Befragten erklären die deutsche Sprache als interessant und ein fast gleicher Prozentsatz (etwa 79 %) der Befragten behauptet, dass die Beherrschung der deutschen Sprache gut brauchbar sein kann. Zur Schwierigkeit des Deutschlernens durch Indier geben etwa 38 % der Befragten an, dass sie es für schwierig halten, während 30 % der Befragten sagen, dass es nicht so schwierig sei und schließlich etwa 32 % der Befragten auf diese Frage überhaupt keine Antwort haben. Und für eine Eigenschaftskombination von drei Merkmalen, nämlich „interessant plus einfach plus brauchbar“ entscheiden sich nur 28 % der Befragten, während etwa 29 % sich für eine Eigenschaftskombination „interessant plus brauchbar aber schwierig“ entscheiden.

Und diese Gegebenheit der Sprachenkonstellation bringt für den Fremdsprachenunterricht ein betreffendes Hintergrundprofil. Das typographische Profil einer normal heterogenen Teilnehmerkonstellation eines DaF-Unterrichts in Indien sieht u. a. folgendermaßen aus: (Vgl. Sasalatti 1990)⁵

Typologie der Deutschlerner nach der sprachlichen Konstellation

Typ I: L1(GK+KK) + L2(GK)

Typ II: L1(KK) + L2(GK+KK)

⁵ Sasalatti, Shrishail: DaF in Indien: Einige Grundüberlegungen. In: Info-DaF 1990, S. 30–37.

Typ III: L1(GK+KK) + L2(GK+KK)

Typ IV: L1(KK) + L2(GK+KK) + L3(KK)

Typ V: L1(GK+KK) + L2(GK+KK) + L3(KK)

Typ VI: L1(GK+KK) + L2(GK+KK) + L3(GK+KK)

wobei GK= Grammatische Kompetenz bzw. Schreibfähigkeit, KK= Kommunikative Kompetenz bzw. Sprechfähigkeit, L1= Erstsprache, L2= Zweitsprache und L3=Drittsprache ist.

Linguistisch gesehen haben multilinguale und multikulturelle Lerner einer Fremdsprache einen weit und breit angelegten Spielraum eines größeren Wahrnehmungsvermögens als der Monolinguale. Der rezeptive Horizont und damit die Fähigkeit, weitere fremde Elemente der Sprache und Kultur zu assimilieren, ist bei einem multilingualen Lerner bestimmt stärker.

Beispielsweise werden phonetische Erscheinungen einer jeweiligen Fremdsprache durch einen multilingualen Lerner relativ besser beherrscht, da seine Sprechwerkzeuge im Laufe des bisherigen Sprachtrainings den fremdsprachlichen Lauten gegenüber bessere Anpassungsmöglichkeiten aufweisen. Da die meisten indischen Sprachen ein ausgiebiges Phoneminventar haben und demzufolge die Inder dieses Inventar phonetisch schon von der Kindheit beherrschen, fällt es ihnen leicht die fremden Laute effektiver wahrzunehmen. Natürlich hängt dies von der Auseinandersetzung und vom Engagement bei verschiedenen Lauten ab.

Unterscheidung und Gebrauch von Kasusformen finden die meisten Deutschlerner in Indien sehr schwer. Der Dativfall z. B. im deutschen Satz: „Das Buch gefällt mir“ hat auf Englisch keine direkte morphosyntaktische Kasusformentsprechung im Dativ vor allem bei den Idiosynkrasien von deutschlernenden Indern. Wegen der Sinnentsprechung des englischen Satzes: „I like the book“ wird es bei englischsprechenden deutschlernenden Indern zu einer möglichen Interferenzerscheinung wie z. B. „*ich gefalle das Buch“ führen. Die erfahrenen multilingualen Lehrer wissen, dass es eine große Menge von solchen Beispielen gibt.

Will man das latente Potential der Mehrsprachigkeit bei den betreffenden Individuen anerkennen und ausnutzen, könnte der Vermittlungsprozess solche Probleme durch multilinguale Gegebenheiten und durch Bewusstmachung von schon vorhandenen entsprechenden Kasuserscheinungen von einheimischen indischen Sprachen leicht beseitigen.

Im Bereich der Syntax besonders von Nebensätzen des Deutschen steht das deklinierte Verb stets ans Ende. Bei meisten indischen Sprachen steht das Verb sowohl im Hauptsatz wie aber auch im Nebensatz sowieso am Ende. Warum denn sollten wir nach einem systematischen Befund dieses latenten Potenzials indischer Sprachen und deren Entsprechungen auf Deutsch wohl im Deutschunterricht für Inder optimal ausnutzen? Dabei können wir einen großen Teil der Interferenzen, die bei indischen Lernern u. a. wegen der fehlenden Bewusstmachung der Ähnlichkeiten zwischen dem Deutschen und

indischen Sprachen zu meist aus dem Englischen stammen, einigermaßen vorbeugen. Daher scheint mir eine systematische und wissenschaftliche Forschungsarbeit zur kontrastiven Linguistik zwischen dem Deutschen und den ausgewählten indischen Hauptsprachen nicht nur für die Systemlinguistik, sondern auch für die angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik von höchstem Belang zu sein.

Das Erkenntnisinteresse in verschiedenen linguistischen und deren Beziehungsbereichen könnte uns zu erstaunlichen Ergebnissen führen.

Es gibt z. B. in der Sprachlehrlernforschung die Rede von mehreren konkurrierenden Zweitsprachenerwerbshypothesen und Modellen. Die bekannten darunter sind die Kontrastivhypothese, Identitätshypothese, Pidginisierungshypothese, Interlanguage-Hypothese, Input-Hypothese und zahlreiche Modelle. Bis jetzt liegt m. E. keine Theorie des Fremdsprachenerwerbs vor, die die Komplexität des Erwerbsprozesses eines multilingualen Lernalters befriedigend erklären kann. Denn der Fremdsprachenerwerbsprozess eines multilingualen Erwachsenen ist ein überaus komplexer Vorgang mit sämtlichen beeinflussenden Faktoren. Daher bedürfen wir in erster Linie einer vernünftigen Faktorenforschung. Aus langjähriger Lehr-Lernerfahrung in höheren Seminaren an der Nehru Universität Neu Delhi habe ich zur plausiblen Erklärung von vorhandenen Faktoren ein eigenes Modell versucht, nämlich das E-4 Modell des Fremdsprachenerwerbs (vgl. hierzu Sasalatti 1995).⁶

Wenn wir uns darüber einig sind, dass es sich beim Fremdsprachenunterricht in Indien vor allem um die Motivation instrumentaler Art handelt, soll man in erster Linie durch bessere Berufsmöglichkeiten und Forschungsmöglichkeiten das Interesse an deutscher Sprache und Germanistik weiter erwecken. Kurz und bündig ist in diesem Zusammenhang vorzuschlagen die „Job Oriented German Studies“ (JOGS) in Indien zu verstärken und diese sollte man mit „Research Oriented German Studies“ sowohl sprachwissenschaftlicher, kulturwissenschaftlicher und sprachdidaktischer Art unterstützen.

IV. Lehr- und Forschungsteilgebiete der germanistischen Linguistik und DaF-Didaktik

Die bisher geleistete Arbeit am Centre of German Studies der J. Nehru Universität Neu Delhi mit dem Schwerpunkt der germanistischen Linguistik und DaF-Didaktik, die sich in durchgeführten Kursen auf B. A.-, M. A.-, M. Phil./Ph. D.- Ebenen in den letzten über zwanzig Jahren und etwa mehr als 25 von mir betreuten Magister- bzw. M. Phil.-Arbeiten im Fach germanistischer Linguistik und DaF-Didaktik, wie die Aufführungen im beigefügten Anhang

⁶ Sasalatti, Shrishail: Individuelle Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenerwerb: Plädoyer für eine kontextspezifische Faktorenforschung anhand des E-4 Modells. In: Forum Deutsch, 8. Jahrgang, Nr. 1, April 1996, S. 27- 32.

(vgl. Anhang) zeigen, zusammenfassen lässt, und die noch zu leistende Arbeit in Indien hat mehrere Notwendigkeiten hervorgebracht, die man Stufe für Stufe, Jahr für Jahr schrittweise bewältigen kann, falls die dafür notwendigen Voraussetzungen seitens der inländischen Germanistik geschaffen werden könnten.

Meiner Ansicht nach sind die folgenden Themen aus der indischen Perspektive der germanistischen Linguistik, Auslandsgermanistik und Deutschdidaktik von höchstem Belang:

A. Zur Sprach- und Kulturpolitik:

- 1) Zur Sprachpolitik und Sprachplanung multilingualer Subkontinente wie Europa und Indien.
- 2) Zur Kontaktlinguistik und Konfliktlösung sprach- bzw. kultureller Art.
- 3) Zur individuellen Mehrsprachigkeit als Schlüssel zur Globalisierung.

B. Zur Sozio- und Psycholinguistik:

- 1) Zur Mehrsprachigkeit bzw. Multikulturalität und Fremdsprachenerwerb.
- 2) Zur verbalen und nichtverbalen Kommunikation von multilingualen Lernern. (Domänenspezifischer Gebrauch von Sprachen und Sprachenkodex, Kodexmischung und Kodexwechseln bei multilingualen Fremdsprachenlernern. Grammatische bzw. Kommunikative Kompetenz von multilingualen Fremdsprachenlernern usw.)
- 3) Zu Lernschwierigkeiten und Interferenzen- Problematik von multilingualen Lernern.
- 4) Zu Fehleranalysen im Bereich der Lexik, Syntax und Grammatik bei Indern.
- 5) Zum Erwerb des Deutschen als Erstsprache Zweitsprache bzw. Fremdsprache.
- 6) Zu affektiven Faktoren eines multilingualen Lerner und Erwerb des Deutschen.
- 7) Zu Erwerbsmechanismen und Erwerbssequenzen inbezug auf DaF bei multilingualen Erwachsenen und Kindern.

C. Zur Systemlinguistik: Kontrastive Linguistik

- 1) Zur diachronischen Vergleichbarkeit von Sprachen und Sprachtypologien.
- 2) Zur Vergleichbarkeit von Satzbauplänen des Deutschen und Hauptsprachen Indien.
- 3) Zur Vergleichbarkeit von einzelnen grammatischen Kategorien wie z. B. Kasus, Tempus, Modus, Deixis deutsch-indischer Sprachen.

D. Zur Pragmalinguistik

- 1) Zur Pragmalinguistik und interkulturellen Kommunikation in Indien.
- 2) Zur kommunikativen Kompetenz von multilingualen Fremdsprachenlernern.
- 3) Zu lokutionären, illokutionären und perlokutionären Sprechakten von multilingualen Fremdsprachenlernern.
- 4) Zur Interkulturellen Pragmatik des Sprechens vs. Interkulturellen Pragmatik des Schweigens.

E. Zur Textlinguistik und Interkulturellen Pragmatik

- 1) Zu Interkulturellen Studien in bezug auf Werbung/Heiratsanzeigen etc.
- 2) Linguistische Analysen von unterschiedlichen Textsorten geschriebener bzw. gesprochener Art.

F. Zur Fremdsprachendidaktik:

- 1) Zur kontext- und lernerspezifischen Fremdsprachen- bzw. Fremdkulturrendidaktik.
- 2) Zu kultur- und sprachenspezifischen Lehr-/Lernstrategien.
- 3) Zu kultur- und sprachenspezifischen Fremdsprachenlehr-/Lernansätzen/Modellen.
- 4) Zu Erlernung bzw. Vermittlungsmethoden bei multilingualen Lernern.
- 5) Zu Medien und Computereinsatz im Fremdsprachenunterricht.
- 6) Zur Vermittlung von Deutsch als Erstsprache, Zweitsprache u. Fremdsprache etc.

Das sind nur wenige ausgewählte Themen bzw. Themenkomplexe, nach denen sich die gegenwärtige und die zukünftige Lehr- und Forschungstätigkeit im Bereich der germanistischen Linguistik, der FremdsprachenlehrerInnenforschung und Deutschdidaktik in Indien ausrichten könnte. Diese vorgeschlagene Liste beansprucht weder Neuigkeit noch Vollständigkeit. Sie will aber die Lehr- und Forschungsmöglichkeit andeuten, die sowohl in Indien, wie auch woanders durchgeführt werden könnte.

V. Folgerungen für Sprachenpolitik und Auslandsgermanistik

Man hört in fast allen geisteswissenschaftlichen Bereichen von dem sich rasch entwickelnden Prozess der Globalisierung, auch im Bereich der Sprachenpolitik in Europa. Ehlich (2000, S. 188 ff.) bewertet zu Recht kritisch die Sprachensituation in Europa wie folgt: „Durch die gegenwärtige US-Amerikanisierung wird unter dem Stichwort Globalisierung auch die sprachliche Situation beschleunigt verändert ... Die Trendsucher, die als Trendsetter agieren möchten, verstärken die Versuche hin zu einer lingua franca. Verabschiedung von nationalen Sprachen aus den relevantesten Bereichen der Kommunikation scheinen an der Tagesordnung zu sein“. Und er sieht wohl ein, „Multilinguale Strukturen sind Ausdruck von Reichtum. Sie sind nicht ein Problem. Das Problem sind die monolingualen Strukturen“.⁷

Sprachpolitisch gesehen soll m.E. der Prozess der Globalisierung weder zur sprachlichen Homogenisierung noch zur kulturellen Hegemonisierung durch eine dominante Sprache führen. Daher soll eine jedwede monolinguale Lösung für multilinguale Probleme, sei es vom Englischen oder von irgendeiner anderen Sprache in Frage gestellt werden. Das Fremdsprachenlernen als eine Instanz der Bereicherung individueller bzw. gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit oder als eine Instanz der additiven Zweisprachigkeit ist bestimmt zu begrüßen, wogegen die Fremdsprachenermittlung bzw. die Fremdsprachenvermittlung als eine verhüllte Instanz der subtraktiven Zweisprachigkeit zum Zweck der kulturpolitischen Hegemonisierung einer schon etablierten multilingualen bzw. multikulturellen Gesellschaft stark angehalten werden soll.

⁷ Ehlich, Konrad: Europäische Sprachen im Zeitalter der Postnationalität, in: Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes, 47. Jahrgang, Heft 2–3/2000, S. 186–195.

Das bekannte Zitat von Mahatma Gandhi, dem Vater der Unabhängigkeit Indiens ist in diesem Zusammenhang gut angebracht.

Mahatma Gandhi betont: „I do not want my house to be walled on all sides and my windows to be stuffed. I want the cultures of all lands to be blown about my house as freely as possible. But I refuse to be blown off by any. I would have our young men and women with literary tastes to learn as much of english and other world-languages as they like, ... but I would not have a single Indian to forget, neglect or be ashamed of his or her mother tongue or to feel that he or she cannot think or express the best thoughts in his or her own vernacular“.⁸

Wenn wir diese Metapher sprach- und kulturpolitisch übertragen, heißt das, dass man den Fremdsprachen und Fremdkulturen im eigenen Land einen freien Raum geben sollte, zugleich aber soll man die eigene Sprache bzw. Kultur fest verankern, aufbewahren und weitertradieren. Die freie Erhaltung und Entwicklung soll jeder Hauptsprache bzw. jeder Hauptkultur in jedem Land der Erde möglichst gesichert werden. Gerade das sollten die Deutschen und Germanisten aller Welt, was die Stellung der deutschen Sprache und Germanistik im europäischen und außereuropäischen Raum angeht, sicher stellen, insbesondere wenn mehrere Hauptsprachen in Europa für ihren Stellenwert in der Europäischen Union in gegenseitiger Konkurrenz stehen. Das Motto des Miteinanderseins, statt des Gegeneinanderseins könnte allen Hauptsprachen Europas bei der Sprachpolitik des jeweiligen Landes wohl zugute kommen.

Daher soll die Multilingualität bzw. Multikulturalität gut durchdacht und systematisch geplant und durchgeführt werden und diese wiederum in der nationalen bzw. internationalen Sprach- und Kulturpolitik reflektiert werden.

Die Tutzinger Thesen zur Sprachenpolitik in Europa von 1999 erkennen diese Tatsache mit folgenden Worten an: „Die europäische Sprachenvielfalt ist eine der wichtigsten Ressourcen des Kontinents. und keineswegs eine babylonische Sprachverwirrung. Das Bewusstsein für die Möglichkeiten, dieses Potential auszuschöpfen, ist bisher wenig entwickelt. Hier besteht ein großer Nachholbedarf“.⁹

Eine ähnliche Tendenz wird in den Strobler Thesen von Österreich zum Ausdruck gebracht (vgl. ÖDaF-Mitteilungen, 1995).¹⁰ Und die Mehrsprachigkeit in der Schweiz und in verschiedenen Grenzgebieten innerhalb von Europa ist schon eine Gegebenheit.

Auch die Presseaussage der Mannheimer Konferenz mit Vertretern europäischer Sprachakademien aus neun Staaten der EU im Dezember 2000, die von dem Initiator Herrn G. Stickel bekannt gegeben wurde, lautet: „Europä-

⁸ Kripalani, Krishna (Hg.): „All men are brothers: Life and thoughts of Mahatma Gandhi“, Navajeevan Publishing House, Ahmedabad, 1960, S. 199–200.

⁹ These 1 der „Tutzinger Thesen zur Sprachenpolitik in Europa“. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 47. Jahrgang, Heft 2–3/2000, S. 293–296.

¹⁰ ÖDaF, Mitteilungen, Wien, 11. Jahrgang, Heft 1, März 1995, S. 43–46.

ische Hochsprachen sind Ausdruck europäischer Kultur und ein herausragendes Mittel ihrer Weiterentfaltung ... In ihnen sind Traditionen europäischen Denkens formuliert, deren Erhaltung und Entwicklung für die Ausbildung einer europäischen Identität unerlässlich sind“.¹¹

Damit werden wir uns der Tatsache noch mal bewusst, dass Europa sprachlich und kulturell unumgänglich vielfältig geworden, dass die Zugänglichkeit zu fremden Sprachen und Kulturen als ein sehr positiver Schritt einzuschätzen ist und dass der vielfältige Sprachen- und Kulturenbesitz eines Kontinents, einer Nation, einer Gesellschaft und eines Individuums beim Lernen von weiteren Fremdsprachen und Kulturen zum Zwecke der additiven Mehrsprachigkeit als latentes Potential zugute kommen kann.

VI. Schluss

Zum Schluss möchte ich noch mal betonen, dass Indien ein wunderbares Sprach- und Kulturlabor mit großem Interesse und gutem Potential zur Erhaltung bzw. Entwicklung der deutschen Sprache und Auslandsgermanistik, insbesondere der germanistischen Linguistik und Fremdsprachendidaktik ist. Die indischen Germanisten wollen und können in allen oben ausgeführten Teilgebieten schwerpunktmäßig die Lehre und Forschung aufrechterhalten und weiterentwickeln. Es bedarf aber seitens der deutschsprachigen Ländern Europas ernsthafter Akzentuierung, gegenseitiger Anerkennung, wissenschaftlicher Förderung und Zusammenarbeit auf individueller, institutioneller und internationaler Ebenen, damit die Intentionalität der Illokution des Schlagwortes: „Think Globally and Act Locally“ in der globalisierten Auffassung der Welt von Indern und Europäern im eigenen und wechselseitigen Interesse interpretiert und implementiert werden könnte. Und es sollte an einer zentralen Einrichtung zur Erforschung und Entwicklung der deutschen Sprache, wie z. B. am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim ein eigenständiges Organ für Fragen der Sprachenpolitik entwickelt werden, damit die Plurizentrität der deutschen Sprache nicht nur im europäischen Sprachraum, sondern im außereuropäischen Sprachraum wie Indien auch noch stärker realisiert werden könnte.

Anhang

Anhang zu ausgewählten Magister- bzw. M.Phil.-Arbeiten im Bereich der germanistischen Linguistik und DaF-Didaktik, die vom Autor am Centre of German Studies der Jawaharlal Nehru Universität Neu Dehli betreut wurden.

- 1985 Gliedsätze des Deutschen, des Englischen und des Hindi: Eine Vergleichsanalyse (M. A.)
- 1986 Das Curriculum am Centre of German Studies: Eine kritische Auseinandersetzung (M. A.)

¹¹ Internet-Wegweiser, Presse-Information des IDS, Dezember 2000.

- 1987 Vergangenheitstempora des Deutschen, des Englischen und des Hindi und deren Interferenzerscheinungen beim Deutschunterricht in Indien (M. A.)
- 1987b Vergleichsanalyse des Kasussystems im Deutschen, Englischen und Hindi und deren Relevanz für Deutschunterricht in Indien (M. Phil.)
- 1989 Ausgewählte Probleme der Sprachtypologisierung des Deutschen und des Telugu und deren Auswirkungen auf Telugusprechende Deutschlerner in Indien (M. Phil.)
- 1990 Syntaktische und phonetische Fehlleistungen im Deutschunterricht für Anfänger (M. A.)
- 1990b Ausgewählte Probleme der Interferenzen beim Erlernen des Deutschen als Fremdsprache in Indien unter besonderer Berücksichtigung der Interferenzen bei den Marathisprechenden InderInnen (M. Phil.)
- 1991 Korrelation zwischen Einstellungen, Motivation und Leistungen bei Fremdsprachenlernern an der JNU (M. A.)
- 1991b Das Lernverhalten im Unterricht-DaF in Indien (M. A.)
- 1991c Vergleichsanalyse der Modalverben vom Deutschen, Englischen und Hindi und deren Relevanz beim Deutschlernen in Indien (M. A.)
- 1992 Zur Valenz ausgewählter Verben im Deutschen und Englischen (M. A.)
- 1993 Gesteuerter Fremdspracherwerb: DaF in Indien (M. A.)
- 1995 Soziolinguistische Faktoren des Fremdsprachenlernens im bilingualen Kontext (M. A.)
- 1995b Psycholinguistische Faktoren beim Zweit- und Fremdspracherwerb (M. A.)
- 1996 Kognition und Zweit- bzw. Fremdspracherwerb (M. A.)
- 1997a Verhältnis zwischen Sprachstrukturen und Gesellschaftsstrukturen: Eine kritische Analyse von L. Bernsteins Defizithypothese (M. A.)
- 1997b Lernzielbestimmung und Lehrverfahren im Unterricht-Deutsch als Fachsprache (M. A.)
- 1997c Leistungsmessung und Zensurenvergebung im Fremdsprachenunterricht (M. A.)
- 1997d Kontrastive Linguistik und Sprachtypologie von Sanskrit, Marathi und Deutsch anhand von ausgewählten grammatischen Kategorien (M. A.)
- 1997e Interlanguage und Idiosynkrasien der Marathisprechenden Deutschlerner (M. A.)
- 1998a Fremdsprachenunterricht im Bundesland Maharashtra unter Mehrsprachigkeitsbedingungen (M. A.)
- 1998b Massenmedien in Deutschland und Indien (M. A.)
- 1998c Ecotourismus und Fremdsprachenunterricht (M. A.)
- 1999 Vermittlung der grammatischen- und kommunikativen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht. (M. Phil.)
- 2000 Textlinguistische Analyse von Werbetexten (M. A.)
- 2001 Affektive Faktoren beim Zweit- und Fremdspracherwerb im Unterricht-DaF in Indien (M. Phil.)